

inforange

Das Magazin der Berliner Stadtreinigung



ZERO WASTE AWARD

Abfallvermeidung im Wohnumfeld – gute Lösungen gesucht!

REPAMI-NETZWERK

Reparieren statt wegwerfen



MEHR BIOGUT FÜR BERLIN

Inhalt

09 BIOGUT IM KREISLAUF



04 MEHR BIOGUT

- 04–05 Titelthema**
Mehr Biogut für Berlin
- 06–07 Im Gespräch**
Ina Schulze zum Thema: Biogut
- 08–09 Bildreportage**
Biogut im Kreislauf

- 10–11 Schnittstelle**
repami-Netzwerk
- 12–13 Zero Waste Award**
Gute Ideen zur Abfallvermeidung im Wohnumfeld gesucht
- 14–15 Schon gehört?**
Partnerschaftliche Aktionen rund um die BSR



12 ZERO WASTE AWARD

Fotos: BSR; Illustration: ressourcenmangel



10 REPAMI-NETZWERK



Online

Das Magazin „inforange“ finden Sie auch online unter www.bsr.de/inforange



Liebe Kund:innen,

kommt Ihnen der Titel der vorliegenden Ausgabe bekannt vor? Ja, es ist richtig: Wir haben in den vergangenen Jahren mehrfach darauf hingewiesen, mehr Bioabfall zu trennen. Dennoch zeigen Hausmüllanalysen, dass der Organik-Anteil in den Restmülltonnen immer noch hoch ist, zu hoch. Dabei sind separat gesammelte biologische Abfälle sehr wichtig für Klima- und Umweltschutz. Lesen Sie in unserem Leitartikel, was wir tun, um die Getrenntsammlung nach vorn zu bringen, und warum wir die Hilfe der Wohnungswirtschaft brauchen.

Auch Recycling und Wiederverwendung bieten Möglichkeiten, Ressourcen zu schonen. Lesen Sie im Interview mit der Referentin für Kreislaufwirtschaft bei der Senatsumweltverwaltung Ina Schulze (S. 6–7), wie wichtig die Zusammenarbeit mit den wohnungswirtschaftlichen Akteur:innen ist, um gemeinsam weitere Potenziale zu heben.

Aber auch das reicht noch nicht! Um erfolgreich zu sein, brauchen wir das Engagement und die Ideen aller Akteur:innen. Deshalb ruft die BSR zum Zero Waste Award auf (S. 12–13). Wir sammeln Ideen für weniger Müll, mehr Wiederverwertung und ein gemeinsames Bewusstsein für nachhaltiges Handeln in Wohnquartieren. Ich freue mich auf Ihre Teilnahme!

Ute Schäfer, Leiterin Kundenmanagement



MEHR BIOGUT

Die BSR setzt sich für eine funktionierende Kreislaufwirtschaft ein. Das Unternehmen versteht sich als Managerin der Zero-Waste-Stadt Berlin, die es auch gemeinsam mit der Wohnungswirtschaft zu gestalten gilt.

Konsequente Abfalltrennung

Eines der Kernthemen dabei: das Trennen von Abfall. Das Ziel ist, Recycling auszubauen und einen möglichst geschlossenen Stoffkreislauf zu ermöglichen. Jedoch gibt es in Berlin hinsichtlich der Getrenntsammlung des Bioabfalls im bundesweiten Maßstab durchaus noch Luft nach oben. Oder anders gesagt: Das Sammeln von biologischen Abfällen hat viel Potenzial. Diese Abfälle entstehen täglich in den Küchen der privaten Haushalte, landen aber noch zu wenig in der Biotonne.

Organik raus aus dem Restabfall

Ekelig, stinkig, schimmelig? Biogut gilt gegenwärtig noch als Stiefkind in der Familie der getrennt gesammelten Abfallfraktionen. Ob Obst- oder Gemüseschalen, volle Kaffeefilter oder auch verschimmeltes Brot: Immer noch landen viel zu viele organische Abfälle in den Restmülltonnen. Das zeigte sich etwa bei der jüngsten Hausmülluntersuchung, die 2024 anhand von Stichproben konkrete Zahlen zur Zusammensetzung des Inhaltes der grauen Tonnen lieferte (S. 14).



Biogasanlage der BSR in Berlin-Ruhleben

„Der organische Anteil des Abfalls lässt sich – gut getrennt und ohne Fremdstoffe – sinnvoll nutzen.“

Ressourcen nutzen

Dabei lässt sich der organische Teil des Abfalls – gut getrennt und ohne Fremdstoffe – sinnvoll nutzen. Denn Küchen- und Gartenabfälle werden entweder durch Vergärung zu Biogas oder durch Kompostierung zu Dünger. Ihre Trennung ist ein wertvoller Beitrag, um Abfallmengen zu senken, Ressourcen zu schonen und die Kreislaufwirtschaft anzukurbeln. Das ist ganz im Sinne des aktuellen Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG), das die Thematik auf Bundesebene vorantreiben soll. Entsprechende Ziele auf Landesebene setzt das Abfallwirtschaftskonzept.

Kein Plastik in die Biotonne!

Voraussetzung für die effiziente Nutzung ist allerdings, dass es gelingt, den Bioabfall so weit wie möglich frei von Fremdstoffen zu halten. Das gilt auch für Plastik, zum Beispiel in Form von Müllsäcken.

Potenzial aktivieren

Mit der Einführung der Biotonnenpflicht im April 2019 konnte der Anteil des verwertbaren Bioabfalls deutlich erhöht werden. Um das verbleibende Potenzial zu aktivieren, sucht die BSR in Zusammenarbeit mit dem Senat nach praktischen Lösungen. Der TrennGut-Report beispielsweise zeigt, an welchen Ladestellen der Stadt die Mülltrennung gut oder weniger gut funktioniert. Auch der „Runde Tisch Wohnungswirtschaft – Bioabfalltrennung“ dient laut der Senatsumweltverwaltung dazu, gemeinsam nach Ideen und Lösungen zu suchen (Interview S. 6–7).

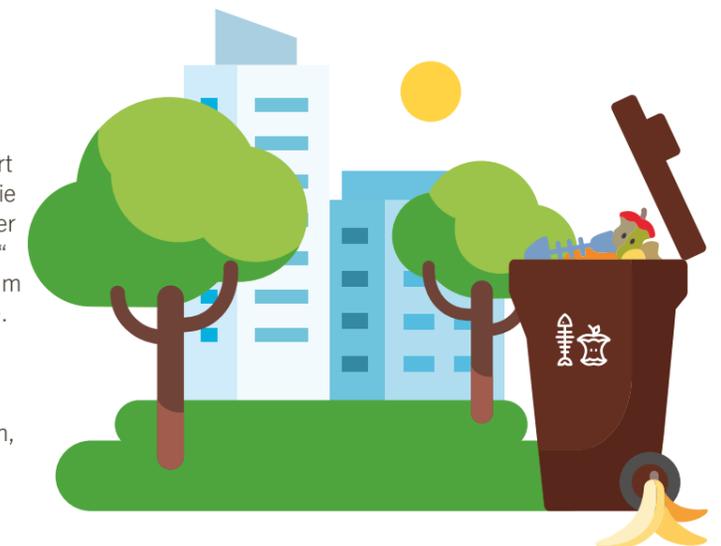
Vorurteile abbauen

Informationen können Zweifel und Vorurteile gegenüber der Biogut-Sammlung abbauen. Zahlreiche Kampagnen, Flyer und Beratungsangebote helfen bei der Aufklärung der Berliner:innen.

So gab es mit dem Projekt BioLogisch! bereits 2018 ein Angebot zur Verbesserung der Bioabfallsammlung hinsichtlich der Menge und Qualität. Zielgruppengerechte Materialien und Beratungsangebote zielen darauf, die Motivation für die Bioabfallsammlung dauerhaft zu steigern. Was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr – auf diesem Motto bauen speziell Lernmaterialien für Kinder, welche die BSR für die Kleinsten entwickelt hat, um von Anfang an Mülltrennung zu erklären und dazu anzuregen.

Gemeinsam auf dem Weg

Der Verhaltenswechsel beim Trennen des Abfalls muss forciert werden. Dafür braucht es weitere gemeinsame Anstrengungen mit der Wohnungswirtschaft, die als wichtiger Hebel und Multiplikator in direktem Kontakt zur Mieterschaft fungiert. Sie wollen Ihre Mieter:innen stärker motivieren? Melden Sie sich bei uns! ■





INTERVIEW MIT INA SCHULZE

Inforange sprach mit der Referentin für Kreislaufwirtschaft bei der Senatsumweltverwaltung Ina Schulze über die gemeinsame Zusammenarbeit mit der Wohnungswirtschaft.

Inforange | Der „Runde Tisch Wohnungswirtschaft – Bioabfalltrennung“ holt die Senatsverwaltung, die Wohnungswirtschaft und die BSR an einen Tisch. Wie kam es dazu?

Ina Schulze | Berlin hat sich im Abfallwirtschaftskonzept zum Ziel gesetzt, die Abfallmenge bis zum Jahr 2030 um rund 20 Prozent zu senken. Dabei spielt der Bioabfall eine entscheidende Rolle, besteht doch der Restabfall zu gut 40 Prozent noch aus Organik. In den Siedlungsgebieten mit Blockbebauung und in Großwohnanlagen landen nur knapp 19 Prozent der Bioabfälle in der Biogut-Tonne, der Rest leider in der großen grauen. Auch werden noch immer zu viele Fremdstoffe – allem voran Kunststofftüten – in die Biotonne geworfen, was die Verarbeitung des Bioguts zu Biogas und Düngemittel erschwert und zum Eintrag von Kunststoffen in den Boden führt.

Die vielen Kampagnen, Flyer, Aufklärungsfilme, Infostände von BSR und Senatsumweltverwaltung brachten bislang nur kurzzeitig Erfolge. So entstand die Idee, Wohnungswirtschaftsexpert:innen an einen Tisch zu holen, um mit den Profis an der Basis über Ursachen, Bedarfe und Lösungen zu sprechen. Neben Mitarbeitenden aus der Verwaltung haben wir auch Mieterbeiräte befragt und Hausmeister:innen in den Prozess einbezogen. Deren wertvolle Hinweise nutzen wir für die Weiterentwicklung der Kommunikationsstrategie.

Inforange | Warum ist das verstärkte Sammeln von Bioabfall wichtig?

Ina Schulze | Die BSR hat dem Kind einen schönen Namen gegeben: Biogut. Das trifft es aus meiner Sicht perfekt. Beim Bioabfall handelt es sich zwar um Abfall, aber auch um

einen Wertstoff mit großem Nutzen. Unsere Kampagnen illustrieren, welchen Sinn die Bioabfallsammlung macht. Vielen Menschen ist nicht bewusst, dass die BSR daraus Methanogas und Düngemittel herstellt. Wir haben errechnet, dass der jährliche Gasbedarf für etwa 8.000 Dreiraumwohnungen gedeckt werden könnte, wenn alle Berliner:innen pro Woche nur ein Kilogramm Biogut in der Biotonne sammeln. Und die Landwirtschaft braucht dringend Nährstoffe für die Bodenfruchtbarkeit. Das getrennte Sammeln von Bioabfällen ist nur ein kleiner Aufwand, der aber Umwelt und Klima sehr nützt.

Inforange | Welche konkreten Ansätze sehen Sie, um eine quantitative und qualitative Steigerung zu erreichen und gemeinsam die Abfalltrennung von Biogut voranzutreiben?

Ina Schulze | Wir brauchen eine permanente kreative Ansprache, die alle Akteur:innen tragen – sei es BSR, Senatsumweltverwaltung, Wohnungswirtschaft, Medien oder Vereine. Die Kommunikation sollte dabei bunt wie die Bewohner:innen dieser Stadt sein. Uns muss gelingen, mehr Menschen von der Sinnhaftigkeit der Abfalltrennung zu überzeugen und zu einem Verhaltenswechsel zu bewegen. Diese Kommunikationsarbeit ist leider ein Marathon, kein Sprint. Wir brauchen also einen langen Atem.

BSR und Senatsumweltverwaltung haben verschiedene Maßnahmen erfolgreich getestet. So arbeiten wir mit Influencer:innen zusammen, die nicht aus der Umweltblase kommen. Wir bitten sie, ihre Followerschaft für das Thema zu sensibilisieren. Wir knüpfen Kontakte zu Verbänden von Migrant:innen, indem wir gemeinsam kochen, picknicken und uns beim Essen zu Hemmnissen, Bedarfen sowie Lösungen im Zusammenhang mit Abfallthemen austauschen. Das trägt auf beiden Seiten zum besseren Verständnis bei und fördert Vertrauen. So können wir unsere Kommunikationsmittel bedarfsgerecht anpassen und gewinnen gleichzeitig Multiplikator:innen für unsere Botschaften.

Inforange | Inwieweit müssen die kommunalen Unternehmen der Wohnungswirtschaft stellvertretend für alle Vermieter:innen konkret als Vorbild zu diesem Thema vorangehen?

Ina Schulze | Es gibt das Berliner Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz. Es verpflichtet Gesellschaften, die sich ausschließlich im Eigentum des Landes Berlin befinden – so



Ina Schulze berät zur richtigen Biogut-Trennung.

„Die BSR hat dem Kind einen schönen Namen gegeben: Biogut.“

auch die kommunalen Wohnungsbau-Gesellschaften, im Rahmen ihres Wirkungskreises vorbildhaft zur Erfüllung der Ziele der Kreislauf- und Abfallwirtschaft beizutragen. Parallel hoffen wir aber auch auf ein Engagement der Wohnungsbau-Gesellschaften im eigenen Interesse, denn eine optimierte Abfallentsorgung trägt zum saubereren, attraktiven Wohnumfeld bei und spart Betriebskosten.

Gleichzeitig müssen wir dem Mythos, dass „eh nur alles im Anschluss zusammengekippt und entsorgt wird“, entgegenwirken.

Die Wohnungswirtschaft kann hier einen wertvollen Beitrag leisten.

BSR und Senatsumweltverwaltung bieten zahlreiche Kommunikationsmittel an – vom Rätselheft für Kinder über den BioLogisch!-Kommunikationskoffer bis hin zu Bioabfallsammeltüten aus Papier, die gleichzeitig als Flyer dienen und mit flotten Sprüchen und Infos zum Trennen von Bioabfall einladen. Die Angebote richten sich an alle Wohnungsverwaltungen und ich hoffe auf eine rege Nachfrage. Im Schulterschluss mit der Wohnungswirtschaft können wir viel bewegen! ■



1.

BIOTONNE

Es gibt Tonnen mit 120 und mit 240 Litern Fassungsvermögen. Was kommt rein?

Alle organischen Abfälle wie Essensreste (auch Gekochtes, eingewickelt in Zeitungspapier), alte Lebensmittel ohne Verpackung, Obst- und Gemüsereste, Schalen (auch von Zitrusfrüchten), Kaffeesatz und -filter, Tee, Teebeutel, Eierschalen, Küchenpapier, Grün- und Strauchschnitt, Laub, Blumen.

Das darf NICHT rein:

Kunststoffe, Verpackungen, Folien, Tüten, Bioplastik, Metalle, Alufolie, Dosen, Hygieneartikel, Windeln, Staubsaugerbeutel, Textilien, Leder, Katzen- und Kleintierstreu, behandeltes Holz, Asche, Erde, Sand, Kies, Steine, Glas. ■

BIOGUT IM KREISLAUF

Was genau ist Biogut?

In Deutschland ist es gesetzliche Pflicht, auf jedem bewohnten Grundstück Bioabfälle getrennt zu sammeln. Und das aus gutem Grund, denn sie gehören nicht in den Restabfall. Sie sind wertvolle Rohstoffe, mit denen Kompost und Biogas hergestellt werden können. Das lohnt sich, denn die BSR kann mit dem auf diese Weise gewonnenen Biogas pro Jahr 2,5 Millionen Liter Diesel ersetzen. Außerdem sparen wir durch das Aufbereiten des Bioguts pro Jahr über 9.000 Tonnen CO₂. Aus den Gärresten stellen wir hochwertigen Dünger her. Wie das funktioniert, erfahren Sie hier.



Fotos: BSR



4.

BIOGAS

Das Biogas wird auf Erdgasqualität aufbereitet und kann dann nach Prüfung durch die NBB (Betreiberin des Berliner Gasnetzes) ins Gasnetz eingespeist werden. Die Gärreste, die aus dem Fermenter herauskommen, werden in der Entwässerung in feste und flüssige Gärreste getrennt. ■

2.

ABHOLUNG

Biotonnen werden 14-täglich geleert. Die Müllfahrzeuge bringen das Biogut in die Biogasanlage in Ruhleben. 70.000 Tonnen werden dort pro Jahr direkt zu klimaneutralem Biogas vergoren und ins Berliner Gasnetz eingespeist. An drei betriebs-eigenen Tankstellen tanken 190 Müllautos Biogas – etwa die Hälfte der Müllfahrzeuge der BSR. Sie holen über 60 Prozent des Berliner Restabfalls und Bioguts ab.

Vor allem der Betriebshof Nordring liefert Bioabfall (etwa 40.000 Tonnen) direkt zur Kompostieranlage nach Hennickendorf. ■

BIOGASANLAGE

Sobald das Biogut in Ruhleben angekommen ist, wird es grob sortiert und von großen Fremdstoffen befreit. Ein Sieb sorgt dafür, dass Stücke mit mehr als 55 Millimetern Durchmesser nicht in die Fermenter gelangen.

Die beiden Fermenter sind luft- und wasserdicht – darin verarbeiten Bakterien den Bioabfall. Stahlrührwerke bewegen ihn innerhalb von 21 Tagen durch den Fermenter. Innen herrschen 53 bis 55 Grad. Gas steigt nach oben und wird abgeführt (pro Stunde 740 Kubikmeter Rohbiogas, die entschwefelt und dann in den Zwischenspeicher geleitet werden). ■

3.





REPARATUR- NETZWERK REPAMI

Wegwerfen ist so was von gestern – heute wird Kaputtes repariert. Und mit repami, dem neuen Netzwerk Qualitätsreparatur, finden Interessierte schnell den richtigen Handwerksbetrieb in ihrer Nähe. Oder sie können in einem Reparaturcafé sogar selbst mit anpacken. Das Interesse ist groß.

„Geht nicht – gibt's nicht!“

Das liegt vielleicht auch daran, dass die Nutzung von repami so einfach ist: Kategorie auswählen (z. B. Kleine Haushaltsgeräte), noch weiter konkretisieren (z. B. Kaffeemaschinen). Dann auf „Suchen“ klicken und auf der angezeigten Karte den Handwerksbetrieb finden, der am besten passt. Jetzt müssen Sie nur noch Kontakt aufnehmen, nach einem Kostenvoranschlag fragen und alles Weitere absprechen.

Die teilnehmenden Handwerksbetriebe müssen strenge Bedingungen erfüllen, etwa sicherstellen, dass die Hälfte der Arbeitsplätze Reparaturarbeitsplätze sind und die tatsächlichen Kosten nicht überschreiten. Ein weiterer Vorteil für Kund:innen: Sie können über den Reparaturbonus einen Zuschuss von bis zu 200 Euro für die Reparatur beantragen.

Dirk Lausch vom Wohnungsunternehmen Märkische Scholle hat es ausprobiert und eine Brille reparieren lassen. Er suchte bei repami nach einem Betrieb in seiner Nähe, um ein Scharnier am Bügel austauschen und das Gestell reinigen zu lassen. „Die Brille gehört zu meinen absoluten Lieblingen, hat mir immerhin schon acht Jahre bewährte Dienste geleistet“, erklärt er.



In drei Filialen einer bekannten Brillenhandelskette sagte man ihm, dass weder die Reparatur noch die Reinigung möglich sei. In dem Betrieb, den er schließlich wählte, hieß es: „Geht nicht – gibt's nicht!“ Mit dem Ergebnis, das ihn 69 Euro kostete, ist Dirk Lausch sehr zufrieden. „Die Brille ist wieder wie neu“, sagt er. ■



Fotos: BSR, repami

BSR-Vorstandsvorsitzende Stephanie Otto, Linn Quante von anstiftung, die Berliner Umweltsenatorin Ute Bonde und die Präsidentin der Berliner Handwerkskammer Carola Zarth (v. l.) bei der Pressekonferenz zum repami-Start am 24.07.2024 in der Handwerkskammer Berlin

REPAMI IM NETZ



Website:
repami.de



Beispiel: Upcycling-Workshop beim Zero Waste Future Festival 2024

ZERO WASTE: WER KANN ES AM BESTEN?

Null Verschwendung, Ressourcen schonen, Abfälle vermeiden – mit einer nachhaltigen Lebensweise einen Beitrag für eine umweltfreundliche Zukunft leisten. Berlin hat das Ziel, Zero-Waste-Stadt zu werden, und die BSR unterstützt diesen Weg aktiv mit.

Dafür braucht es gute Lösungen, überzeugende Ideen und eine Stadtgesellschaft, die bereit ist, ihren Alltag ressourcenschonender zu gestalten. Der Wandel zu „Null Verschwendung“ geht daher nur gemeinsam. Die Wohnungswirtschaft und ihre Institutionen rund um das gemeinschaftliche Leben in Quartieren und Kiezen sind dafür wichtige Schnittstellen, denn einer der wichtigsten Kontaktpunkte, um die Menschen zu erreichen, ist ihr Wohnumfeld – der Ort, an dem das tägliche Leben stattfindet.

Als BSR verstehen wir uns bereits als aktive Gestalterin der Zero-Waste-Stadt und bieten dafür eine Vielzahl an Angeboten. Damit Ressourcenschonung gemeinsam funktionieren kann, werden kluge Ideen und Visionen rund um das Thema „Null Verschwendung“ durch Abfallvermeidung und Wiederverwertung in Wohnquartieren oder Kiezen gesucht. Dafür ruft die BSR in Zusammenarbeit mit der Zero-Waste-Agentur erstmals zur Teilnahme am ZERO WASTE AWARD auf – ein Wettbewerb, der die besten Beiträge prämiiert und bekannt macht.

Ziel ist es, einen Fundus an hochwertigen Musterlösungen und Ideen für weniger Müll, mehr Wiederverwertung und ein gemeinsames Bewusstsein für nachhaltiges Handeln in Wohnquartieren zu erstellen. Die Themen sind vielfältig: Repaircafés, Konzepte gegen Verschwendung von Ressourcen oder Aufklärungskampagnen. Der Award wird in vier Kategorien ausgelobt:

- **Infrastruktur:** Hier werden Ideen für feste Einrichtungen prämiert, zum Beispiel Tauschbörsen, Leihstationen oder die Wiederverwertung von Materialien.
- **Interaktion:** Wie sensibilisiert man Menschen etwa durch Mieter-Apps, (digitale) Pinnwände, Dialog-Stationen oder Anreiz-Angebote zum Mitmachen für das Thema?
- **Impuls:** Ausgezeichnet werden Ideen zur Mieterzufriedenheit, zum persönlichen Engagement, zu Events oder Workshops.
- **Idee:** Der Fokus liegt auf Ideen, die es schon gibt, die aber bisher noch nicht umgesetzt werden. Sie können aus allen Kategorien kommen.

Zur Teilnahme aufgerufen sind wohnungswirtschaftliche Unternehmen, Institutionen wie Kiez-Initiativen oder Quartiersmanagements sowie Auszubildende und Studierende aus dem Fachbereich Immobilienwirtschaft. Interessierte können von Anfang Juni bis September ihre Ideen einreichen. Anschließend bewertet eine Fachjury die Vorschläge.

Die Teilnahme lohnt sich, denn Wohnungsbaunternehmen können damit ihr Image stärken, denn wer mitmacht, kann sich als Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit präsentieren und damit das eigene Image stärken. Die besten Ideen werden im Nachgang aufbereitet, veröffentlicht und sollen zum Nachahmen einladen.

Am 20. November folgt die Preisverleihung bei einer großen Gala im Rahmen des Zero Waste Future Festivals im Gebrauchtwarenhaus NochMall.



Weitere Informationen finden Sie im Netz. Für die Teilnahme können Sie sich hier bewerben: zerowasteaward.bsr.de



Fotos: BSR; Illustration: ressourcenmangel



Beispiel: Repaircafé aus dem repami-Netzwerk

ABFALLWIRTSCHAFT

Restabfall untersucht

Wie setzt sich aktuell der Abfall zusammen? Die BSR lässt die Inhalte der grauen Tonne regelmäßig analysieren.

Stichprobenartig werden dabei in ganz Berlin Restmülltonnen verschiedener Bebauungsstrukturen gesammelt und Tonneninhalte untersucht, um einen Überblick zu bekommen. Was zeigt sich dabei? Nur etwa 30 Prozent der Inhalte in den Hausmülltonnen sind tatsächlich Restabfall – und damit kein recyclingfähiger Wertstoff.

Für Papier und Pappe, Glas sowie Kunst- und Verbundstoffe gibt es zwar einen gesonderten Verwertungsweg über zusätzliche Tonnen oder Iglus. Trotzdem landet immer noch viel davon in der Hausmülltonne. Die drei Fraktionen bilden zusammen etwa ein Drittel der Gesamtmenge des Restabfalls aus Privathaushalten.

Hinsichtlich des Gewichtes machen allerdings die schweren Küchen- und Gartenabfälle mit bis zu 40 Prozent den größten Anteil des Restabfalls in grauen Tonnen aus. Diesen Biogut-Anteil bestätigt tendenziell auch die 2024 durchgeführte umfangreiche Haus- und Geschäftsmüllanalyse, deren Ergebnisse jetzt zum Teil vorliegen.

Von den etwa 100 Kilo Küchen- und Gartenabfällen, die jährlich pro Einwohner:in in den Berliner Haushalten anfallen, sammeln sich nur etwa 32 Kilo in der Biotonne. ■



SAVE THE DATE

Runde zwei geplant



Die Zero-Waste-Aktionswochen der Zero-Waste-Agentur im Herbst 2024 stießen auf viel Resonanz. Der Zeitraum der nächsten Aktionen steht schon fest.

Über mehrere Wochen lang drehte sich bei den ersten Zero-Waste-Aktionswochen alles um die Themen Abfallvermeidung, Ressourcenschonung, Zero Waste und Kreislaufwirtschaft. Fast 100 Organisationen brachten über 330 Veranstaltungen überall in Berlin an den Start. Darunter waren Workshops, Fachveranstaltungen oder Ausstellungen, zu denen über 10.000 Gäste kamen.

Beispielsweise veranstaltete die BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH eine „Bauteilauktion“, um Baustoffen ein zweites Leben zu geben. Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen lud zum Stadtforum Berlin zum Thema „Kreislaufstadt. [Un]sichtbare [Infra]strukturen Berlins zukunftsfähig weiterentwickeln“ ein. Der Tierpark lockte mit einem Zero-Waste-Ferienprogramm und in der NochMall fand in dieser Zeit auch das Zero Waste Future Festival der BSR statt. Auch mehrere Volkshochschulen hatten Seminare und Veranstaltungen zum Thema im Programm.

Die gute Nachricht: Für 2025 ist die Wiederholung geplant! Auch ein Zeitraum steht schon fest: Die Zero-Waste-Aktionswochen finden 2025 vom 3. bis 30. November statt. Alle, die mitmachen wollen und Aktionen oder Veranstaltungen für Bürger:innen oder Mieter:innen anbieten, sind herzlich eingeladen, mit der Zero-Waste-Agentur Kontakt aufzunehmen. Sie freut sich auf alle, die dabei sind, und auf erfolgreiche Zero-Waste-Aktionswochen im November! ■

ZERO-WASTE-AGENTUR

Gutes tun,
darüber reden!

Ob Mieter:innenfest oder Betriebsparty: Wer heutzutage eine Veranstaltung plant, ist gut beraten, das Thema Abfallvermeidung in die Vorbereitungen einzu beziehen. Und noch besser ist es, ganz nach dem Motto „Tue Gutes und rede darüber“ diese Dinge auch in der Kommunikation zu berücksichtigen. Konkrete Ideen, Textbausteine und Grafiken hält der Kommunikationsbaukasten „Abfallarme Veranstaltungen“ der Zero-Waste-Agentur bereit, der zusammen mit zahlreichen Akteur:innen erarbeitet wurde und ab sofort kostenfrei im Netz verfügbar ist. ■



Fotos: BSR; Illustration: ressourcenmangel



Link zum Baukasten
www.zerowasteagentur.de/Baukasten-Abfallarme-Veranstaltungen.html

Impressum

Herausgeberin: Berliner Stadtreinigung (BSR), Ringbahnstraße 96, 12103 Berlin
V.i.S.d.P.: Ute Schäfer, Kundenmanagement
Redaktion: Jana Becker, Silke Böttcher, Mario Coopmann, Marcel Diedrichs, Adrienne Kömmler, Steffen Siegmund
Kontakt: www.bsr.de, **E-Mail:** inforange@bsr.de
Fotos: Kömmler, Siegmund, BSR oder s. Hinweis am Bild
Gestaltung: PEPPERONI Kommunikationsagentur für gesellschaftlichen Wandel GmbH
Druck: X-PRESS Grafik & Druck GmbH
Erscheinungstermin: 05/25
100 % Recyclingpapier mit dem „Blauen Engel“

AUF EINEN BLICK

SCHULUNGSANGEBOTE
Schulungen für Hausmeister:innen

Anmeldung unter
www.bsr.de/hausmeister

Workshops für Architekt:innen



Anmeldung unter
www.bsr.de/architekten

ENTSORGUNG & RECYCLING

BSR-Kieztage

Das zusätzliche Angebot zur haushaltsnahen Sperrmüllsammmlung von BSR und Berliner Bezirken



Weitere Infos unter
www.bsr.de/meinkieztage

WEITERE INFORMATIONEN
Zero-Waste-Agentur

Website
www.zerowasteagentur.de

KUNDENMAGAZIN

Für Inforange registrieren/abmelden

Unser Kundenmagazin erscheint in gedruckter und digitaler Form. Sie können sich für den Empfang der gedruckten Ausgabe neu registrieren lassen oder für den Erhalt weiterer Ausgaben abmelden.



Registrieren/abmelden unter
www.bsr.de/registrieren

BILDERRÄTSEL

Foto: BSR



Finden Sie fünf Unterschiede!

Im unteren Bild haben sich Abweichungen versteckt. Stellen Sie die Augen scharf und gehen Sie auf die Suche! Die Lösung gibt's auf der BSR-Webseite (rechts).

Lösung im Netz.
Einfach **QR-Code**
scannen.

